



Die Motive der Friedenskerze 2023 der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau

Niloufar Hamedi und Elahe Mohammadi



Abgebildet sind die zwei Journalistinnen Niloufar Hamedi und Elahe Mohammadi aus dem Iran. Sie berichteten als erste öffentlich über den Tod von Jina Mahsa Amini und sind seit September 2022 inhaftiert. Ohne sie wäre es vielleicht nie zur derzeitigen Revolution in Iran gekommen. Es steht zu befürchten, dass sie zum Tode verurteilt werden. Die Anklage lautet: Kooperation mit den „feindlichen“ USA, Verschwörung gegen die nationale Sicherheit und Propaganda gegen das islamische Regime. Die Verhandlungen finden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Nachdem die Journalistinnen über den Tod von Jina Mahsa Amini berichteten, kam es zu Massenprotesten, bei denen viele iranische Frauen demonstrativ ihr Kopftuch ablegten. Die iranische Regierung ging gewalttätig gegen die

Demonstrierenden vor und inhaftierte viele von ihnen. Inzwischen sind die Demonstrationen zwar abgeflacht, aber der Widerstand der Bevölkerung und besonders der Frauen hält an, viele tragen weiterhin ihr Haar offen und halten sich nicht an die offiziellen Kleidungs Vorschriften. Es wurden und werden weiterhin drakonische Strafen von der Justiz verhängt, zahlreiche Menschen wurden bereits hingerichtet oder zu langen Gefängnisstrafen verurteilt.

Die Trostfrau



Dies ist das Motiv der Friedensstatue des Korea-Verbands und steht unter dem Motto: Bitte vergiss uns nicht!

Sie zeigt eine sogenannte Trostfrau für das japanische Militär. Die Silhouette zeigt ein junges Mädchen in koreanischer Tracht ([Hanbok](#)). Kleidung und Alter sollen auf die Lebenssituation der Opfer verweisen, denn es waren Minderjährige, die während des Krieges in die militäreigenen Bordelle verschleppt wurden. Das Mädchen sitzt auf einem Stuhl, daneben steht ein zweiter, leerer Stuhl. Dieser lädt einerseits dazu ein, neben dem Mädchen Platz zu nehmen und sich mit ihm zu unterhalten bzw.

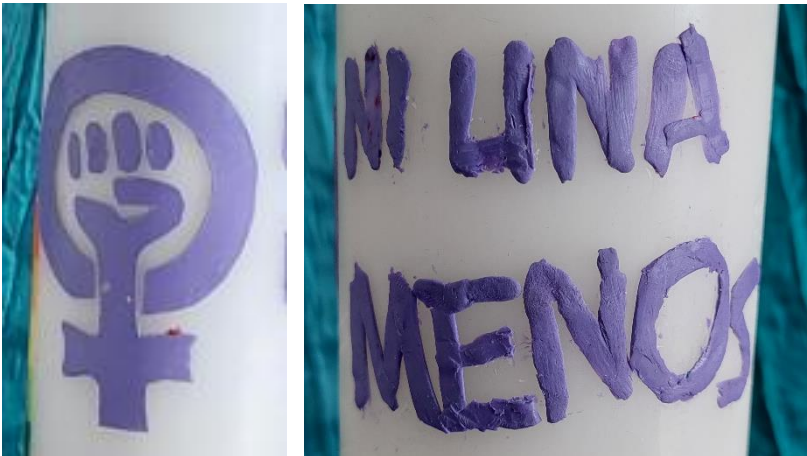
auseinandersetzen. Andererseits steht er für die vielen bereits verstorbenen Frauen, die hier noch hätten sitzen können.

Die inzwischen alten Frauen warten bis heute auf eine offizielle Entschuldigung der japanischen Regierung für die Vergehen. Seit 1991 Kim Hak-Soon all ihren Mut zusammennahm und öffentlich im Fernsehen bekannte: „Ich war ein Trostfrau für das japanische Militär!“ outeten sich 238 Frauen und sprachen sich gegen die japanische Regierung aus. Im Bündnis mit Deutschland und Italien führte Japan den Asien-Pazifik-Krieg (1937-1945) und nötigte schätzungsweise 200.000 Mädchen und Frauen zur sexuellen Sklaverei.¹

¹ Quelle Meine kleine Friedensstatue weltweit, Korea-Verband e.V.

Der Schmetterling, der neben dem Mädchen fliegt, ist in Asien ein Symbol für die Wiedergeburt. Mögen die bereits verstorbenen Trostfrauen als Schmetterlinge wiedergeboren werden und so die Entschuldigung der japanischen Regierung noch erleben. Auf der Schulter sitzt ein Vogel als Symbol für den Frieden. Er hat eine Mittlerfunktion, da er sowohl in den Himmel fliegen kann als auch auf der Erde lebt. So ist er auch die Verbindung zwischen den Verstorbenen und Lebenden.

NI UNA MENOS

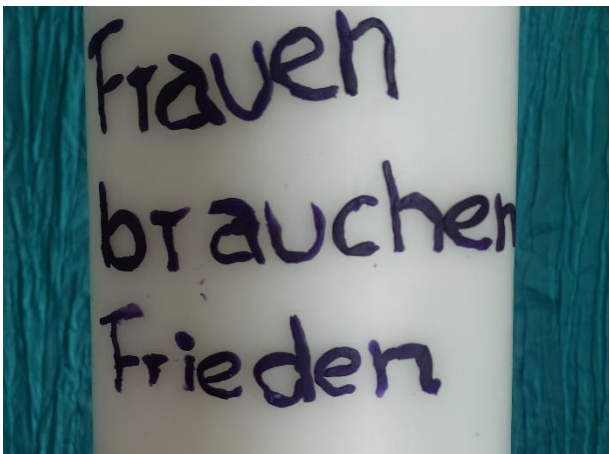


NI UNA MENOS bedeutet „Nicht eine weniger!“. Es ist der Name / Slogan einer feministischen Bewegung, die 2015 in Argentinien entstand und sich über Social Media in ganz Lateinamerika und auch Europa verbreitete. Es gab vor Entstehung der Bewegung eine Reihe besonders brutaler Morde. Es geht darum, keine Feminizide (in Deutschland oft auch Femizide genannt) mehr hinzunehmen. Aktivistinnen hatten

einen „Miércoles Negro“, also einen schwarzen Mittwoch ausgerufen, um auf die Feminizide hinzuweisen, da bis Ende des Jahres 2015 in Argentinien alle dreißig Stunden eine Frau ermordet wurde. An einer ersten Demonstration nahmen 300.000 Menschen teil.

Auch in Deutschland haben Feminizide wieder zugenommen. Im letzten Jahr verkürzte sich der Zeitraum zwischen Morden an Frauen von 3 auf 2,7 Tage. Die Scham der Betroffenen häuslicher Gewalt verhindert oft, brutale Angriffe im Vorfeld der Morde sichtbar zu machen.

Frauen brauchen Frieden



Frauen leiden in anderer Weise als Männer unter Kriegssituationen. Sie sind Mütter, Ehefrauen, Schwestern oder Freundinnen der Soldaten an der Front. Sie halten die Familien in Kriegszeiten zusammen oder sorgen dafür, dass Lebensmittel und Wasser sowie Kleidung unter oft schwierigsten Bedingungen beschafft werden. Sie fliehen häufig nicht, wenn alte Familienangehörige nicht mehr transportfähig sind. Sie müssen für ihre Kinder auch Bildung garantieren, wenn die Schulen zerstört wurden.

Sie müssen stark sein, wenn die Kinder, Familienangehörige oder Kriegsheimkehrer ihre Traumata bearbeiten. Sie sind oft diejenigen, die den Familienunterhalt nach dem Krieg gewährleisten, wenn die Männer kriegsversehrt sind. Damit müssen sie vielfach auch die traditionellen Rollenbilder überwinden, die in vielen Krisen- und Kriegsregionen vorherrschen.

Frieden braucht Frauen



Gesellschaften, in denen Frauen massiv unterdrückt werden, sind häufig am schlimmsten von Gewalt betroffen, haben eine geringere Wirtschaftsleistung, eine schlechtere Gesundheits- und Lebensmittelversorgung und weniger Umweltschutz. Das alles zeigt, dass Frauen Frieden brauchen, aber auch, dass gerechter Frieden unbedingt immer Frauen braucht! Friedensverhandlungen und Friedensverträge brauchen die Perspektive von Frauen. Es ist wichtig, die oft vorrangig von ökonomischen Interessen und Machtausgleich bestimmten Verhandlungen, um soziale Aspekte und Care-Themen zu erweitern und eine gerechte Zivilgesellschaft aufzubauen.

Wichtig ist auch Frauen zu ermutigen, ihre Erfahrungen und Erkenntnisse einzubringen. Denn Untersuchungen zeigen, dass Frieden dauerhafter ist, wenn Frauen an den Verhandlungen beteiligt waren. Ihre Stimme tut allen gesellschaftlichen Milieus gut.

Die vier „R“s der feministischen Außenpolitik beschreiben Kriterien für eine Beteiligung von Frauen gut: Frauenrechte (**Rights**), Finanzierung (**Resources**) und paritätische Beteiligung (**Representation**) und Forschung (**Research**), das heißt, die Maßnahmen müssen auf geschlechtsspezifischen Daten und Geschlechterforschung aufbauen.

Frieden ist bunt und vielfältig



Gottes Vision vom Frieden beschreibt der Prophet Sacharja so:

4 So spricht Adonaj, mächtig über Heere: ›Es werden noch Greise und Greisinnen auf den Plätzen Jerusalems sitzen, den Gehstock in der Hand, weil hochbetagt. 5 Und die Plätze der Stadt werden voll sein von Jungen und Mädchen, die auf ihren Plätzen spielen. (Hebräische Bibel, Prophet Sacharja, Kapitel 8, Verse 4+5)

Nach einer Vision für einen gerechten Frieden gefragt, ergibt sich ein buntes Bild. Alle Farben des Regenbogens sind gleichberechtigt nebeneinander und schaffen ein buntes Muster für das Leben. Es spiegeln sich viele Sprachen, unterschiedlichste Überzeugungen, verschiedenste Menschen oder auch die Länder der Welt in diesem Mosaik. Warmes, kräftiges Rot, kühles und sachliches Blau, hoffnungsvolles Grün und helle Gelbtöne. Lautes Pink und Orange stehen neben Facetten von Violett.

Emotionen und Sachlichkeit, Vegetation und Wasser als Lebensquelle. Menschen aller Generationen leben in Frieden miteinander. Alles hat seinen Platz und ist Teil des Lebens. Natürlich auf der ganzen Welt. Paradiesisch? Ja, das Reich Gottes ist das Ziel!

Anja Schwier-Weinrich,
geschäftsführende Pfarrerin Ev. Frauen in Hessen und Nassau e.V.